Olympianormen der Leichtathletik : Von einer "Leistungsexplosion" 1968

Autor(en): **H.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-995100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Olympianormen der Leichtathletik

Vor einer neuen «Leistungsexplosion» 1968

Der Rat des Internationalen Leichtathletik-Verbandes hat mit den kürzlich in Venedig verabschiedeten Olympianormen für die Spiele 1968 in Mexiko City ein hohes, aber nicht überall gleiches Mass gesetzt. Zu grosse Teilnehmerfelder sind zu einem Trauma für die Organisatoren geworden. Wer erinnert sich nicht des Wirrwarrs, als der Amerikaner Billy Mills, der Tunesier Mohamed Gamoudi und der Australier Ron Clarke ihren erregenden Endkampf um die olympischen Medaillen über 10000 m 1964 in Tokio durch einen Pulk schon überrundeter Läufer hindurch austragen mussten? Überall, wo der zeitliche Ablauf eines Wettbewerbs (Langstrecken und technische Übungen) durch zu viele Starter beeinträchtigt werden könnte, wurden die Normen hochgeschraubt. Die geforderten Leistungen bieten deshalb keine Vergleichsmöglichkeit der Wettbewerbe untereinander. Dies zeigt auch die Statistik in einer Gegenüberstellung der neuen Olympianormen und die Anzahl der Aktiven, die diese jetzt gültigen Leistungen in den Olympiajahren 1956, 1960 und 1964 und in der letzten Saison erreichten:

Zehn Jahre des Fortschritts

Olympianormen 1968	erfüllt:	1956	1960	1964	1966
100 m	10,3	12	39	61	44
200 m	21,0	13	49	88	85
400 m	46,8	20	55	70	71
800 m	1:48,0	10	22	35	58
1500 m	3:42,0	9	15	29	27
5000 m	13:50,0	3	5	21	43
10000 m	29:00,0	4	8	20	20
3000 m-H.	8:45,0	8	16	36	47
110 m-H.	14,1	22	46	61	72
400 m-H.	51,0	6	13	27	32
Hochsprung	2,09	5	13	43	67
Stabhochsprung	4,80	–*	1*	46	68
Weitsprung	7,60	20	41	60	78
Dreisprung	16,00	5	16	37	41
Kugelstossen	18,40	1	10	29	28
Diskuswerfen	57,00	1	9	28	37
Hammerwerfen	64,00	4	23	34	40
Speerwerfen	77,00	15	36	50	50
Zehnkampf	7200 P	8	16	36	42
Frauen:					
100 m	11,6	21	21	34	36
200 m	24,0	12	25	35	39
400 m	55,0	–	4	23	38
800 m	2:06,0	2	7	18	23
80 m-H.	10,8	7	13	34	21
Hochsprung	1,71	4	14	25	23
Weitsprung	6,25	1	9	21	15
Kugelstossen	16,00	3	10	15	17
Diskuswerfen	52,00	4	17	30	23
Speerwerfen	53,00	2	14	25	30
Fünfkampf	4600 P	2	7	21	12

* in der Aera des Stahlstabes, ab 1964 Glasfiberstab.

Zahlen sagen nicht alles

Böse Zungen behaupten, man könne mit der Statistik alles und auch nichts beweisen. Zahlen allein sagen nicht alles. Nehmen wir die von der IAAF festgelegten 18,40 m im Kugelstossen der Männer: sie wurden 1966 von 28 Spitzenkönnern überboten, aber allein 13 davon waren Amerikaner. Für die übrige Welt bleiben ganze 15 übrig, die sich zu allem Überfluss auch noch auf nur zehn Verbände verteilen. Von Afrikanern und Asiaten keine Spur. Hier wird von der IAAF trotz der verständlichen Zugeständnisse an die hohen Anforderungen in der Organisation ein teilweise negativer Einfluss ausgeübt. Wer soll sich noch für das Kugelstossen interessieren, wenn Randy Matson aus den USA inzwischen schon bei geradezu phantastischen 21,78 m angelangt ist?
Und was die Zahlen sonst noch betrifft: Hinter 85 Sprintern, die im letzten Jahr die 200 m in 21,0 und schneller liefen, verbergen sich 45 Amerikaner, hinter 71 Läufern, die über 400 m 46,8 und schneller waren, 38 Amerikaner und hinter 72 Hürdensprintern mit Zeiten von 14,1 und besser allein 43 Amerikaner. Es besteht also keine Sorge: Mexico City wird 1968 von Leichtathleten nicht überschwemmt. Die Olympianorm und die hohen Reisekosten wirken gewaltig dezimierend...

H.V./DSB

Ein Triumph der Trainer

Ihren überraschenden Erfolg über Deutschlands Leichtathletik-Junioren in Augsburg, dem zweiten innerhalb eines Jahres, führten die Franzosen vor allem dem Trainingslager Dole zu, das ihre Federation mit finanzieller Unterstützung der Regierung speziell für die besten Junioren Frankreichs eingerichtet hat. Die Methode, nach der in Dole gearbeitet wird, ist keineswegs kompliziert. Dort leben die Junioren in einer Art Ferienkolonie zusammen und werden unter der fachkundigen Anleitung der profiliertesten Trainer des Landes mit einem Trainingsrhythmus vertraut gemacht, der ihnen beim Training später zu Hause in ihrer Spezialdisziplin zustatten kommt.